

Weil Menschen Spuren hinterlassen ...



Wir danken für die freundliche Unterstützung



Deutsches Theater Berlin



DIE ZEIT für die Schule



DVA



HAMBURG SCHOOL OF ENGLISH



PANTHEON



Ravensburger

Saurier park



Siedler



Suhrkamp



THEATER STRAHL BERLIN



trinks Gastronomie-Partner



Weltbild



zeughaus kino

denk!mal '11

Dokumentation

des Jugendforums **denk!mal '11**

17. bis 25. Januar 2011

anlässlich des Gedenktages für die
Opfer des Nationalsozialismus

Vorwort Walter Momper



Ein Koffer ist zunächst alles, was die Zeit seit jenem 27. Januar 1945 in Auschwitz überdauert hat. An diesem Tag wurde das Vernichtungslager von der Roten Armee befreit. Nur wenige Menschen konnten gerettet werden, über eine Million wurden dort von den Nazis ermordet. Von ihnen zeugen Alltagsgegenstände wie der Koffer von Ludwig Bermann als Symbol für die unzähligen Leben, die ausgelöscht wurden. Hinter diesen Gegenständen verbergen sich jedoch Biografien und Schicksale einzelner Menschen. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus können sie wieder sichtbar gemacht werden. Die Spuren dieser Menschen führen bis in unsere Gegenwart und darüber hinaus.

Seit 1996 ist der 27. Januar der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus in Deutschland. Für das Abgeordnetenhaus von Berlin war dieser Gedenktag Anlass, das Jugendforum *denk!mal* im Jahre 2002 zu initiieren. Am Ort der parlamentarischen Willensbildung und demokratischer Praxis in Berlin konnten Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und junge Erwachsene nunmehr zum neunten Mal im Rahmen des Jugendforums ihre Gedanken, Recherchen, Arbeiten und Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentieren. Die einzelnen Projekte, betreut von engagierten Vereinen, Stiftungen und Schulen, arbeiteten mit Zeitzeugen, suchten nach Spuren der Vergangenheit in ihrer Region oder setzten sich für ein tolerantes Zusammenleben in ihrer Nachbarschaft ein. Dass sie sich mit ihren Aktivitäten gegen jede aktuelle Form von Rassismus, Ausgrenzung

und Antisemitismus stellen, verdient eine breite öffentliche Anerkennung.

In diesem Jahr stand das Jugendforum *denk!mal '11* unter dem Motto „Weil Menschen Spuren hinterlassen ...“. Das war der Anknüpfungspunkt für viele Projekte nachzufragen, welche Spuren der Opfer der NS-Diktatur noch zu finden sind. Mit dieser engagierten Erinnerungsarbeit können die Opfer dem Vergessen entrissen werden. Weitere Projekte stellten sich der Frage, welches Zeichen sie gegen rechtsextremistische Tendenzen setzen können, damit Neonazis und Rassisten in unserer Gesellschaft keinen Platz haben.

Beeindruckend waren auch die Worte von Roger Bordage, dem Präsidenten des Internationalen Sachsenhausen-Komitees, der bei der Abschlussveranstaltung am 17. Januar 2011 von seinen eigenen Erinnerungen als KZ-Häftling berichtete und eindringlich die Jugendlichen dazu aufrief, mit dem Wissen um die Geschichte Verantwortung für ihre Zukunft zu übernehmen.

Ich danke allen jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement, allen Sponsoren für ihre tatkräftige Unterstützung und dem jungen Projektteam für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung. Sie alle haben dafür gesorgt, dass das Jugendforum *denk!mal '11* ein großer Erfolg wurde.

Walter Momper
Präsident des Abgeordnetenhauses
von Berlin

„Weil Menschen Spuren hinterlassen...“

Der Schriftzug „Weil **Menschen Spuren** hinterlassen...“ erhebt sich vor dem dunklen Hintergrund eines Fotos, auf dem ein Kofferberg zu sehen ist, aus dem ein einzelner Koffer mit der Aufschrift „L. Bermann“ hervorsticht. Dieses Motiv bildete den inhaltlichen und visuellen Rahmen des neunten Jugendforums *denk!mal*, zu dem das Abgeordnetenhaus von Berlin im Januar 2011 seine Türen öffnete. Hinter dem Schriftzug auf dem Koffer verbirgt sich der Name Ludwig Louis Bermann, Besitzer des Koffers.

Als jüdischer Handelsvertreter bekam Herr Bermann die antisemitische Repression unter den Nationalsozialisten früh zu spüren. Bereits 1934 zog er von einer Kleinstadt nach Hamburg um, in der Hoffnung, in der Großstadt als Jude weniger aufzufallen. Seine Geschäfte litten zusehends unter den antijüdischen Boykotten, bis ihm im Jahr 1938 seine Berufstätigkeit vollkommen verboten wurde. Eine gewisse Zeit konnte ihn seine Ehe mit einer nichtjüdischen Frau vor der Deportation schützen. Im Sommer 1942 allerdings wurde er nach Theresienstadt abtransportiert und von dort 1944 weiter in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Als 58-Jähriger wurde Bermann bei der Selektion an der Rampe in Auschwitz sofort in die Gaskammer geschickt.

Dass die Spur des Koffers heute nachverfolgt werden kann, verdanken wir einem Journalisten, der durch die von ihm gemachte Aufnahme des Kofferberges motiviert wurde, nach dem Menschen hinter dem Namen zu suchen.

So kommt es, dass die Geschichte von Herrn Bermann an dieser Stelle erzählt werden kann, im Gegensatz zu unzähligen Lebensgeschichten Ermordeter, die niemals erzählt werden können, weil kein Zeugnis vorhanden ist oder kein Zeitzeuge überlebt hat.

Weil **Menschen Spuren** hinterlassen können Jugendliche diese heute aufdecken, ihnen folgen, ihren Erzählungen lauschen und sich anregen lassen, über ihre eigenen Spuren nachzudenken und sich mit ihrer eigenen Rolle im Lauf der Geschichte auseinanderzusetzen. Geschichte ist weder vorhersehbar, noch vorhersagbar. Aus der Rückschau darf keine schicksalshafte Zwangsläufigkeit erwachsen, die bestimmt wird von unserem heutigen Wissen um die Geschehnisse. Geschichte heißt: „Es hätte immer auch anders kommen können!“ Dieses Bewusstsein um die Veränderbarkeit der Dinge kann aus der Erkenntnis entstehen, dass jeder Einzelne eine Spur hinterlässt.

Über die Projektarbeit zum Jugendforum *denk!mal* konnten viele Jugendliche erfahren, dass Geschichte kein Synonym für Zahlen in Geschichtsbüchern ist, sondern dass sich hinter Daten und Fakten Menschen und Lebenswelten verbergen. Über Archivrecherchen, Gespräche mit Zeitzeugen, Gedenkstättenfahrten und lokalgeschichtliche Erkundungen erschlossen sich den beteiligten Jugendlichen eigene Bezüge zur NS-Vergangenheit. Die greifbaren Resultate dieser Auseinandersetzung finden sich in der Vielfalt der entstandenen Produkte wieder: in aufwändig gestalteten Schau-

tafeln, selbst gedrehten und geschnittenen Videofilmen, Druckgrafiken, Fotografien, Zeitzeugeninterviews, Tonskulpturen, einer Puppe, PP-Präsentationen, Gedankentagebüchern, etc. Auf der Bühne präsentierten die Jugendlichen auf kreative Weise Zugänge zur Erinnerung an die NS-Vergangenheit und entwickelten Visionen einer Welt, in der man ohne Angst verschieden sein kann. Die über sechshundert am Jugendforum *denk!mal* '11 beteiligten Jugendlichen machten unmissverständlich klar, dass ihre eigenen Spuren in eine Zukunft ohne Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung führen sollen.

„Ich bin kein Optimist, ich kämpfe!“

Roger Bordage, der Vorsitzende des Internationalen Sachsenhausen Komitees, nahm als Ehrengast an der Abschlussveranstaltung des Jugendforums denkmal am 17. Januar 2011 teil. Als Herzstück des Abendprogramms fand zwischen den Bühnenauftritten der Jugendlichen ein, von Frau Ballschuh moderiertes, Zeitzeugengespräch statt. Mit seiner Lebensgeschichte und seiner klaren Positionierung nahm Herr Bordage das Publikum für sich ein. Die jugendlichen Gäste spürten, dass Roger Bordage wirkliches Interesse für sie mitbrachte und dass es ihm persönlich wie politisch elementar wichtig ist, seine Botschaft zu übermitteln.

Der heute 85-Jährige, der zwei Jahre seines Lebens im Konzentrationslager Sachsenhausen verbrachte, hat trotz allem seine Zuversicht nicht verloren. Es ist ihm ein dringliches Anliegen, als Zeitzeuge immer wieder die heutigen Jugendlichen über den Nationalsozialismus aufzuklären. Dazu erklärte er, dass er keineswegs Optimist sei, sondern dass er den Mut nicht aufgegeben habe, weil er weiter kämpfe. Und, so Roger Bordage: „Es lohnt die Mühe.“

1942 schloss er sich als 17-Jähriger dem französischen Widerstand, der Résistance, an, für die er in Paris geheime Botengänge erledigte. Zusammen mit zwei Freunden plante er, sich den „Freien Französischen Streitkräften“ im Ausland anzuschließen und für die Befreiung Europas vom Nationalsozialismus zu kämpfen. Direkt nach der Überquerung der Pyrenäen wurden sie jedoch vom deutschen SD (Sicherheitsdienst) verhaftet,

anschließend durch mehrere französische Sammellager geschleust, um schließlich ins Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert zu werden. Nach einer 48-stündigen Fahrt ohne Essen und Trinken mussten die Häftlinge vom zentral gelegenen Oranienburger Bahnhof barfuß ins Lager laufen. Ihre Schuhe waren ihnen, um Fluchtversuche zu unterbinden, weggenommen worden. Roger Bordage erzählte, dass er sich nicht wirklich an die Fahrt erinnern könne, da „das Physische in dem Moment sowohl die Psyche als auch die Moral übernommen“ habe.

In den darauffolgenden zwei Jahren seiner Haft musste er in Außenlagern des Konzentrationslagers Sachsenhausen Zwangsarbeit leisten, u.a. in der Flugzeugproduktion der Heinkelwerke. Eines der größten Probleme im Lageralltag war, neben dem ständigen Hunger, der Kälte und der Gewalt und Willkür der SS, der permanente Schlafmangel. Das ungestillte Bedürfnis nach Schlaf und die fortwährende Erschöpfung wurden zum Dauerzustand und überlagerten alles. Als Häftling lernte man, selbst im Stehen zu schlafen.

Auf die Frage, wie es möglich gewesen sei, unter diesen Umständen nicht die Hoffnung zu verlieren und aufzugeben, weiß Roger Bordage nur eine Antwort: „Ohne die Solidarität untereinander hätten wir nicht überlebt!“

Roger Bordage ist sich bewusst, dass viele seiner Geschichten aus dem Lager keine leichte Kost für die Jugendlichen sind:

„Ich weiß, dass es hart für euch ist, diese Geschichten zu hören, das tut mir leid, aber so ist es gewesen, das kann ich euch nicht vorenthalten.“

Nach seiner Befreiung kehrte Roger Bordage Europa für etliche Jahre den Rücken und emigrierte in die USA. Sein Berufsleben verbrachte er zu großen Teilen zwischen den Kontinenten. Er erarbeitete für die UNESCO Entwicklungsprogramme in Lateinamerika, Afrika und Asien. Nach seinem Rückzug aus dem Arbeitsleben war ihm klar, dass er sich „nicht auf einer Karibikinsel zur Ruhe setzen“ werde.

Seit über 25 Jahren engagiert sich Roger Bordage als Zeitzeuge, um die Erinnerung an die beispiellosen Verbrechen des Nationalsozialismus wach zu halten und Jugendlichen heute ein Bewusstsein für historische Verantwortung zu vermitteln.

Roger Bordage im Gespräch mit Andrea Ballschuh (links der Dolmetscher Marcel Saché)



**„Die Vergangenheit ist ein großer
Lehrmeister und die Jahre vergehen.
Wir sagen: „Nie mehr!“ und „Vergesst nicht!“**

**Die Gestaltung der Zukunft liegt in
unserer Hand, mit dem Wunsch nach
Akzeptanz, Toleranz und Vergebung...“**

Andrea Ballschuh, bekannt durch Rundfunk und Fernsehen,
führte als Moderatorin mit Herzlichkeit, Fingerspitzengefühl
und Engagement durch die Abschlussveranstaltung.





machmal

- ... ein Theaterstück
- ... eine Ausstellung
- ... eine Dokumentation
- ... ein Interview
- ... eine Performance

Amaro Drom e.V.



Roma-Holocaust und historische Verantwortung

Unter dem Dach des Vereins Amaro Drom e.V. versammeln sich jugendliche Roma und Nicht-Roma. Sie organisieren Projekte zur historischen Erinnerung – ein internationales Gedenkseminar in Auschwitz anlässlich des Tages zur Erinnerung an die ermordeten Roma und Sinti, ein Workcamp in Buchenwald sowie Aktivitäten für ein Bleiberecht der Roma aus dem Kosovo in Deutschland. Mit ihren Projekten geht es ihnen nicht nur um lebendige Erinnerung, sondern auch um die Reflexion und die Bekämpfung aktueller rassistischer Tendenzen in Europa durch ein länderübergreifendes Jugendnetzwerk. Die historische Verantwortung Deutschlands und Europas wird im Fall der Kosovo-Roma an verschiedenen Stellen hervorgehoben. Mit einer Fotoausstellung und einem Video haben sie ihre Arbeit präsentiert und kommentiert.

BEST Sabel Bildungszentrum, Touristikakademie



Sterne, Spuren & Nazis

Die Auszubildenden der BEST-Sabel Touristikakademie konzipierten und drehten für das Jugendforum denk!mal einen Videofilm, mit dem sie zwei Ziele verfolgen: Sie wollen den Erinnerungen der Zeitzeugen Raum geben und dabei gleichzeitig zeigen, inwieweit sich junge Menschen heutzutage noch mit dem Thema auseinandersetzen. Für ihre Interviews besuchten die Jugendlichen u.a. ein jüdisches Seniorenheim, die Gedenkstätte Sachsenhausen sowie das Holocaust-Mahnmal in Berlin und fingen dort mit ihrer Kamera Meinungen und Erinnerungen Einzelner ein. Das Gespräch mit Adam König, einem Überlebenden der Konzentrationslager Sachsenhausen und Auschwitz, bildet das Kernstück des Films. Adam König war nach 6 Jahren Haft bei seiner Befreiung am 15. April 1945 gerade einmal 22 Jahre alt.

Bildung-Begegnung-Zeitgeschehen Bernau e.V.



Jüdisches Leben in Bernau

Ziel des Projektes war es, die Geschichte des jüdischen Lebens in Bernau zu erfahren und einige Biografien zu erforschen. Wie haben jene Menschen die NS-Zeit erlebt und überlebt? Die Projektteilnehmenden haben eine Zeitzeugin befragt, erforschten die Bernauer Chroniken und öffentlich zugängliche Quellen wie Fotos und Dokumentarfilme und beschäftigten sich mit Postkarten aus dem Warschauer Ghetto. Neben der Quellenrecherche lag ein weiterer Schwerpunkt auf dem Besuch von Museen und historischen Orten in der Region. Das Jüdische Museum und die Zitadelle Spandau bildeten die Höhepunkte der Exkursionen. Gerade über den persönlichen Kontakt mit der Zeitzeugin konnten die Teilnehmenden die historischen Ereignisse emotional noch tiefer erfassen.

Brüder-Grimm-Grundschule



Spurensuche nach nationalsozialistischer Vergangenheit

Im Laufe eines halben Jahres suchten die Schülerinnen und Schüler des Profilkurses der Brüder-Grimm-Grundschule im Wedding Orte auf, die an die NS-Zeit erinnern. Sie befassten sich mit der deutschen Vergangenheit und mit der Frage, warum diese bis heute eine Bedeutung für junge Menschen hat. Besonders berührte die Teilnehmenden, dass in der Brüder-Grimm-Grundschule während des Nationalsozialismus ein Lehrer, der sich für Frieden einsetzte, aus dem Unterricht heraus verhaftet und in Plötzensee hingerichtet wurde. Eine Gedenktafel in der Schule erinnert heute täglich an ihn. Die Gruppe gestaltete ein Plakat zur Präsentation auf dem Jugendforum, mit dem sie die Spuren dieser Menschen sichtbar machen wollen.

Ernst- Litfaß- Schule



T4 – Recherche und persönliche Betroffenheit. Eine Dokumentation

Die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Litfaß-Schule nahmen das T4-Denkmal in Tiergarten als Ausgangspunkt ihres Projektes. Die Akzeptanz oder die Ablehnung von Menschen mit Behinderungen und die persönlichen Erfahrungen wurden in Bezug zu der dahinter stehenden Geschichte gesetzt. In ihrer sehr persönlichen Auseinandersetzung entstanden außergewöhnliche tönernerne Kopfskulpturen und biografische Selbstreflexionen. Hinter dem harmlos klingenden Namenskürzel „T4“ verbirgt sich die Bezeichnung für die Ermordung von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen durch die Nationalsozialisten. Geplant und durchgeführt wurden diese Morde zwischen 1940 und 1941 in einer zwangsarisierten Villa in der Berliner Tiergartenstraße 4, der sogenannten „Zentraldienststelle T4“.

Finow-Grundschule



Ich packe meinen Koffer und fülle ihn mit ...

Der Koffer mit der Aufschrift L. Bermann, der auf den Plakaten und Foldern zum Jugendforum denk!mal zu sehen ist, hat die Schüler der 6. Klasse der Finow-Grundschule zu ihrem Projekt inspiriert. Angelehnt an das Spiel „Ich packe meinen Koffer“ haben sich die Schülerinnen und Schüler überlegt, was für sie im Zusammenleben mit anderen wichtig ist. Viele der 21 Mädchen und Jungen haben selbst schon Erfahrungen mit Ausgrenzung und Diskriminierung gemacht. Sei es, dass sie als „Ausländer“ beschimpft oder wegen ihres Aussehens gehänselt wurden. Auf der Bühne des Plenarsaals präsentierten sie diese Erfahrungen in kurzen Szenen um zu belegen, warum Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Respekt unbedingt in ihren Koffer gehören.

Freie Grundschule Pfefferwerk



Ausgrenzung – damals und heute

Im Rahmen des Unterrichts der Gesellschaftswissenschaften haben sich die Schülerinnen und Schüler der Freien Grundschule Pfefferwerk mit dem Thema „Ausgrenzung – damals und heute“ auseinandergesetzt. Nach ersten Recherchen und Reflexionen zu Erfahrungen mit Ausgrenzung allgemein und speziell in der NS-Zeit, beschäftigten sie sich intensiv mit dem Schicksal einiger Opfergruppen der NS-Zeit. Den Jugendlichen wurde bewusst, wie wichtig ein lebendiges Erinnern an die Opfer und Verbrechen des Nationalsozialismus ist. Sie wollen Vorurteile und Ausgrenzung in unserer Gesellschaft heute erkennen und bekämpfen. Als Produkt ihrer Arbeit sind kurze Videoszenen sowie ein zeichnerisch illustriertes Hörspiel zu Ausgrenzungserfahrungen entstanden.

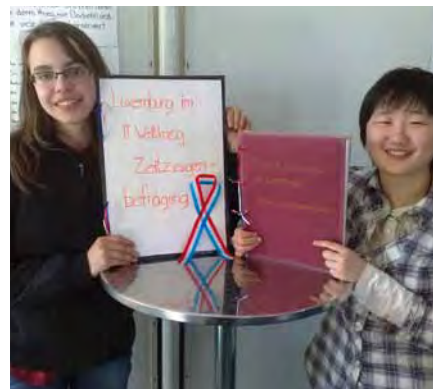
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen



By the way – Norweger in Sachsenhausen

Für vieles bleibt bei großen Schulfahrten oft nicht genügend Zeit. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen haben sich acht norwegische Auszubildende aus dem Bauwesen in der Gedenkstätte Sachsenhausen für ein einwöchiges Projekt zusammengefunden. Anstelle einer vermeintlich objektiven Dokumentation ihrer Reise befassten sich die Jugendlichen mit ihren eigenen Erwartungen an den Ort, ihren Eindrücken und Erlebnissen. Im Zuge dieser Auseinandersetzung erstellten sie, unterstützt von einem Berliner Künstler, eine Ton-Dia-Show. Mit künstlerisch-gestalterischen Mitteln erschufen sie so einen Raum zur Darstellung ihres ganz persönlichen Zugangs zum ehemaligen Konzentrationslager.

Gedenkstätte Sachsenhausen / Fräi-Effentlech-Waldorfschoul Lëtzebuerg



Luxemburger im Zweiten Weltkrieg. Ein Zeitzeugenprojekt Luxemburger Schüler gegen das Vergessen

An den internationalen Feierlichkeiten anlässlich des 65. Jahrestages der Befreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen im April 2010 beteiligten sich auch Jugendliche aus Luxemburg. Auf dem Gelände der Gedenkstätte präsentierten sie die Ausstellung ihres Oral History Projekts. In wochenlanger, eigenständiger Arbeit hatten die Jugendlichen Interviews mit Zeitzeugen - Verwandten, Nachbarn, Bekannten – vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet und so eine multimediale Präsentation erarbeitet. Für den 17. Januar 2011 reisten die Schülerinnen und Schüler eigens nach Berlin, um ihre Ausstellung auf dem 9. Jugendforum *denk!mal* nochmals zu zeigen.

Hector-Peterson-Schule



Weg zum Gedenken

Eine Gedenktafel auf dem Schulgelände der Hector-Peterson-Schule erinnert an vier Lehrerinnen und Lehrer, die wegen ihres jüdischen Glaubens 1933 aus dem Schuldienst entlassen und anschließend verfolgt und ermordet wurden.

Die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassenstufe des Wahlpflichtfachs Kunst nahmen die Spuren der ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer auf. Durch die Besichtigung ausgewählter Orte der Berliner „Erinnerungslandschaft“ konnten sie die Stationen ihres Leidensweges zur Zeit des Nationalsozialismus nachzeichnen. Angeregt durch die unterschiedlichen Darstellungsformen der besichtigten Erinnerungsorte entstand die Idee einer auf die Gedenktafeln bezogenen Wegeführung auf dem Schulgelände, die sie auf dem Jugendforum *denk!mal* vorstellten.

Heimatverein Müncheberg



Denkmal – denk mal nach!

Um den Kindern und Jugendlichen geschichtliche Zusammenhänge näher zu bringen, wurde mit der Spurensuche vor der eigenen Haustür angefangen. Sie folgten den Spuren der Müncheberger Jüdinnen und Juden und beschäftigten sich mit dem Synagogenbrand von 1938 während der Reichspogromnacht. In den letzten Tagen des 2. Weltkrieges, zwischen dem 16. und 19. April 1945, wurde Müncheberg zerstört. Dabei ließen viele deutsche und sowjetische Soldaten ihr Leben. Die Kinder der Jugendgruppe des Heimatvereins Müncheberg haben die Grabstätten dieser Gefallenen in ihrer Umgebung besucht und geschichtlich aufgearbeitet. Für die Ausstellung des Jugendforums *denk!mal* dokumentierten sie ihre Spurensuche.

Hermann-Hesse-Gymnasium



Was Wir Wollen

„Wir wollen Frieden und zwar für alle!“ Diese Aussage bildete den Ausgangspunkt und motivierte die Kreuzberger Jugendlichen zu ihrem Projekt.

Acht Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse mit türkischer und arabischer Herkunft entwarfen eine Masken-Performance, die sie auf der Bühne im Plenarsaal aufführten. Mit selbst gestalteten Masken verhüllten die Jugendlichen zu Trommelrhythmen ihrem Wunsch nach Gleichberechtigung aller Menschen jenseits von Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Religion, Herkunft oder Ethnizität Ausdruck.

Sie machten darauf aufmerksam, dass jeder Mensch die Fähigkeit besitzt, eine Lösung zu finden, um den Teufelskreis von Gewalt und Intoleranz zu durchbrechen. Ihre Performance möchten sie als Aufruf für Mut und gegen Gewalt verstanden wissen.

Jüdische Oberschule Berlin



Aspekte der Holocaust-Erziehung an der Jüdischen Oberschule

An der Jüdischen Oberschule wurde ein Curriculum für die „Holocaust-Erziehung“ erarbeitet. Ein Bestandteil davon ist ein jährlich am 9. November stattfindender Projekttag. Im Rahmen dieses Projekttages widmeten sich die Klassenstufen 6 und 8 in diesem Jahr den Themen „Kinder im Ghetto“ und „Das Leben der Juden in Ungarn“. Die 10. Klassen erkundeten das „Mahnmal für die ermordeten Juden Europas“, und der Leistungskurs Kunst nahm an einem Archiv-Workshop des Jüdischen Museums teil. Für die Ausstellung beim Jugendforum denk!mal hielten die Jugendlichen ihre Arbeitsergebnisse auf Plakaten fest.

Jugendarbeitskreis (JAK) Berlin im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.



Deutsch-polnische Begegnung mit der Geschichte. Workcamp in der Gedenkstätte Mauthausen und Gedenkfeier Plötzensee 2010

Der Jugendarbeitskreis Berlin im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. führt jedes Jahr internationale Workcamps durch. Den teilnehmenden Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben, sich mit historisch-politischen Themen zu beschäftigen und dabei Freundschaften über Ländergrenzen hinweg zu schließen. Neben Arbeiten zum Erhalt der Gedenkstätte Mauthausen beschäftigten sich Jugendliche aus Polen und Deutschland während eines Workcamps im Sommer 2010 mit den Themen „Rechtsextremismus heute“ sowie „Schicksale von Jugendlichen während der NS-Zeit“. Das Jugendforum denk!mal nutzen sie zur öffentlichen Präsentation ihrer Arbeit.

Jugendgeschichtswerkstatt Spandau / Carl-Friedrich-von-Siemens-Oberschule



Stolpersteine für Familie Jacobi aus Siemensstadt

Über ein Jahr lang recherchierten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Jugendgeschichtswerkstatt Spandau über die Familie Jacobi, die in unmittelbarer Nähe ihrer Schule gewohnt hatte. Archive wurden besucht oder angeschrieben, viele der Quellen konnten erstmalig erschlossen werden.

Erna und Max Jacobi, jüdischer Abstammung aber evangelisch getauft, wohnten seit 1922 in Siemensstadt. Sie wurden 1943 nach Theresienstadt deportiert und dort ermordet. Ihr Sohn Helmut konnte 1939 nach England fliehen. Im Dezember 2010 wurde für das Ehepaar ein Stolperstein gelegt. Zu diesem Anlass erarbeiteten die Jugendlichen eine szenische Lesung, von der sie Ausschnitte auf dem Jugendforum denk!mal vortrugen.

JugendtheaterBüro Berlin Initiative Grenzenlos! e.V.



ZUGANG

Welchen Zugang haben Jugendliche aus sozialen Brennpunkten zu den etablierten Kulturbetrieben und Bildungseinrichtungen? Im Rahmen ihrer ‚Berlin-Tour‘ ging das JugendtheaterBüro Berlin dieser Frage nach. Ihre Eindrücke haben sie in einem Dokumentarfilm mit dem Titel „ZUGANG“ festgehalten, den sie auch im Rahmen des Jugendforums *denk!mal* vorführten.

Die herbstliche Tour durch ganz Berlin war ein Flashmobtheaterspektakel der besonderen Art mit dem das JugendtheaterBüro ein Zeichen setzen möchte. Die Dokumentation zeigt wie sich Jugendliche für Menschenrechte einsetzen und ZUGANG als neues Menschenrecht fordern.

JugendtheaterBüro Berlin Initiative Grenzenlos! e.V.



Türken Sam & Hauptstadt-RAP

Anlässlich der aktuellen „Integrationsdebatte“ präsentierten die Jugendlichen des JugendtheaterBüros Berlin auf persönliche Art und Weise Szenen über verheerende Konflikte in der deutschen Gesellschaft. Ihre Szenen erarbeiteten sie sich auf Basis der autobiografischen Erzählungen von Cem Gülays viel diskutiertem Buch „Türken-Sam“. Auf der Bühne präsentierten die Jugendlichen mit viel Kreativität, Elan und Ironie ihre Kritik am „Integrations“-Begriff und unterstrichen ihre Forderung nach freiem Zugang für alle. Hinter einer Tür, die gesellschaftlichen Ein- und Ausschluss symbolisiert, tauchte der Rapper SMAR auf und gab seine Liebeserklärung an Berlin zum Besten. Ein Lied über die Liebe zu einer ungewöhnlichen Stadt, jenseits von Herkunft oder Hautfarbe.

Juventus e.V.



Gedenken gestalten – ein Video-Kunst-Projekt

In unmittelbarer Nachbarschaft des Stadtgutes Blankenfelde in Pankow befand sich von 1942-1945 ein Zwangsarbeiterlager für arbeitsunfähige Ostarbeiterinnen und -arbeiter. Auf dem heute brachliegenden Feld des ehemaligen Lagergeländes wurden erstmals 2009 archäologische Ausgrabungen und Filmarbeiten durchgeführt. Die AG (L)Einwand von Juventus e.V. führte zwischen August und November 2010 mit Hilfe von Videotechnik eine Auseinandersetzung über Formen und Inhalte von Erinnerung. Aus diesem Diskurs heraus entwickelten sie eigene Ideen für einen „Gedenkort“ in Blankenfelde, die der bezirklichen Gedenktafelkommission übergeben werden sollen. Die Jugendlichen nutzten das Jugendforum *denk!mal*, um ihre Ideen zur Gestaltung des Ortes vorzustellen.

Juventus e.V.



Überleben im Untergrund: Versteckte Juden und ihre Helfer im Berlin der Nazizeit

Jugendliche der AG (L)Einwand des Vereins Juventus e.V. setzten sich mit Biografien untergetauchter Jüdinnen und Juden auseinander und suchten nach Zeugnissen der „stillen Helden“, jenen Menschen, die Verfolgten während der NS-Diktatur in Berlin Unterschlupf gewährten. Bei der Beschäftigung mit diesem bislang noch wenig beachteten Kapitel der Geschichte des Widerstands gegen das Naziregime versuchten sie, beide Seiten zu beleuchten: die Motive der Helfenden, die trotz der Gefährdung für das eigene Leben andere Menschen verstecken, sowie die Gründe und Abgründe der Flucht für die Verfolgten. Der entstandene Videofilm mit dem Titel „Überleben im Untergrund“ war in der Ausstellung des Jugendforums zu sehen.

Juventus e.V.



Weitlingkidz: Das ist Lichtenberg Ein Jugendmedienprojekt auf Facebook

Was kann getan werden, wenn der eigene Kiez in Verruf geraten ist und Vorurteile den Blick versperren? Lange, zu lange, sahen sich die Anwohnerinnen und Anwohner des Weitlingkieses – Gewerbetreibende, Kreative, Künstler und viele mehr – immer wieder mit denselben Klischees über ihren Kiez konfrontiert.

Doch Lichtenberg, speziell der im rummelsburger Ortsteil gelegene Kiez zwischen Victoriastadt und Weitlingstraße, verändert sich. Im Medienprojekt „Weitlingkidz“ auf Facebook beschäftigen sich Jugendliche mit ihrem Bezirk und den existierenden Vorurteilen. Sie wollen ihren Blick auf den Kiez mit anderen teilen und sich über aktuelle Entwicklungen im Bezirk austauschen.

Katholische Schule Liebfrauen



Die 10. Muse der Juden – Lachen hilft zu überleben

Es gab in Berlin viele jüdische Kabarettisten, die das Stadtleben prägten. Diese machten nicht nur politische Satire, sondern auch „Amüsierbrettel“. So gab es in Berlin Einrichtungen wie das Ka de Ko, das Kabarett der Komiker.

Drei Schüler der Katholischen Schule Liebfrauen erfuhren vom Jugendforum denk!mal und drehten selbstständig einen Film mit dem Titel: „Die 10. Muse der Juden – Lachen hilft zu überleben“, in dem unter anderem Personen wie Fritz Grünbaum, Rudolf Nelson, Friedrich Hollaender, Walter Mehring, Paul Morgen vorgestellt werden. Die Jugendlichen möchten mit ihrem Projekt aufzeigen, dass es jüdische Kabarettisten gab, die trotz der Verfolgung durch die Nationalsozialisten den Mut hatten, noch im Exil oder in der Gefangenschaft Kabarett zu machen.

Königin-Luise- Stiftung



Zeitzeugenprojekt '40 – '45

Solange es Zeitzeugen gibt, Menschen, die sich erinnern, lebt die Geschichte unmittelbar weiter. Mit ihrem Zeitzeugenprojekt möchte die Königin-Luise-Stiftung dazu beitragen, dass die Vergangenheit nicht abgehakt oder „entsorgt“ wird. Noch besteht die Möglichkeit, Zeitzeugen direkt zu befragen. Diese Chance nutzten die Jugendlichen, um sich mit „ihren“ Zeitzeugen zu erinnern: mit Joop Snep und Gerhard de Ruiter, ehemalige niederländische Zwangsarbeiter aus dem KZ Sachsenhausen. Über die Gespräche entstand eine Nähe zu den vergangenen Ereignissen, die die Erinnerung lebendig hält und Einsichten vermittelt, die dazu beitragen, mit Klarheit und Entschiedenheit gegen politisches und soziales Unrecht aufzutreten.

KREATIVHAUS e.V. weiterführende Evangelische Schule Berlin-Zentrum



Kalender setzen Zeichen

Welche Einstellungen und Haltungen nahm die nichtjüdische deutsche Gesellschaft zur NS-Zeit Jüdinnen und Juden gegenüber ein? Die Jugendlichen der weiterführenden Evangelischen Schule Berlin-Zentrum ließen sich in ihrem Projekt primär von zwei Fragen leiten: Wie hätte Deutschland ausgesehen, wenn Adolf Hitler nie geboren worden wäre? Was hat Menschen dazu bewogen und ermutigt, Widerstand gegen die Diktatur zu leisten und Jüdinnen und Juden zu helfen? Mit Hilfe von Zeitzeugengesprächen, Ausstellungsobjekten, Fotos und Texten erforschten sie Lebenswege einzelner Jüdinnen und Juden sowie „unbesungener Helden“ und ließen diese in die Gestaltung eines Jahreskalenders 2011, sowie eines Knet-Trickfilms einfließen, den sie auf dem Jugendforum *denk!mal* vorführten.

Lucas-Cranach-Gymnasium



Verfolgt, Misshandelt und Getötet

Die Schüler der Klasse 9c des Lucas-Cranach-Gymnasiums in Lutherstadt Wittenberg haben Erinnerungen ihrer eigenen Großeltern sowie von Bewohnerinnen und Bewohnern eines Altenpflegeheimes und älteren Bekannten schriftlich festgehalten. Das Erinnern an vergangene, schreckliche Zeiten darf nicht in Vergessenheit geraten oder verleugnet werden, so ihr Credo. Sie haben recherchiert und selbst Interviews durchgeführt. Im Rahmen ihres Projektes haben sie außerdem „Stätten der Erinnerung“ besucht, die Räumlichkeiten besichtigt sowie Augenzeugenberichte gelesen und gehört. Aus all diesen Informationen wurden Schautafeln angefertigt, auf denen sie ihre Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen in Schrift und Bild präsentierten.

Luise-und-Wilhelm-Teske-Oberschule



Auf den Spuren von Luise und Wilhelm Teske

Die bisherige Luise-und-Wilhelm-Teske-Oberschule trägt den Namen eines Schöneberger Schusterehepaares, das sich während des Nationalsozialismus mit großem Mut für verfolgte jüdische Mitbürger einsetzte, sie versteckte und ihnen so das Leben rettete. Sie wurden 2009 in Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt. Durch die Zusammenlegung zweier Schulen mit Einführung der Sekundarschule soll es den Namen bald nicht mehr geben. Dagegen regt sich Widerstand. Die Schülerinnen und Schüler stellten die Biografien von Luise und Wilhelm Teske fotografisch kommentiert auf Plakaten und in einem Videofilm vor. Über das Jugendforum *denk!mal* möchten sie die Öffentlichkeit für ihr Anliegen gewinnen, die Umbenennung ihrer Schule zu verhindern.

Magma Theater



„Der Kick“

Theater will nicht nur unterhalten, sondern auch sichtbar machen. Getreu diesem Motto hat sich das Magma Theater Spandau dem Stück „Der Kick“ angenähert. Es geht darin nicht nur um die Geschichte einer im Jahr 2002 geschehenen Mordtat. Die Autoren blättern in der Vergangenheit eines Dorfes und zeichnen soziale Strukturen nach, stellen Familien gegenüber auf der Suche nach Verantwortung. Mit dem Stück „Der Kick“ bot sich der Theatergruppe die Möglichkeit, Theater als soziales Instrument zu ‚erleben‘. Der Zuschauer wird unweigerlich selbst aufgerufen, Stellung zu beziehen. Eine einfache Schwarz-Weiß-Darstellung funktioniert hier nicht. „Der Kick“ möchte aufrütteln und schreckt auch vor schwierigen Fragen nicht zurück: Kann es sein, dass man selbst diesen Tätern Empathie entgegenbringt?

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück



Helfen erlaubt!? Das Workcamp der helfenden Verbände in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Unter dem Motto „Helfen erlaubt?!“ fand vom 17. bis zum 23. Oktober 2010 in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück ein Jugend-Workcamp der helfenden Verbände aus Berlin und Brandenburg statt. Die 42 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendverbände von Johannitern, Technischem Hilfswerk, Feuerwehr und Rotem Kreuz setzten sich dabei intensiv mit der Geschichte des Ortes auseinander und trafen Überlebende des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück. Die Jugendlichen halfen durch umfangreiche Arbeitseinsätze, das riesige Gelände des ehemaligen Lagerkomplexes vor dem Verfall zu bewahren und somit die historischen Spuren der Gedenkstätte zu erhalten. Das Projekt wurde in einem Kurzfilm dokumentiert.

Medienkompetenzzentrum Die Lücke



Zwangsarbeiterlager in Berlin-Lichtenberg 1939-1945

Von 1939 bis 1945 gab es allein im Bezirk Berlin-Lichtenberg 79 Zwangsarbeiterlager. An keinem der Standorte wird heute auf die Vergangenheit des Ortes hingewiesen. Vier geschichtsinteressierte Jugendliche, die vom Medienkompetenzzentrum „Die Lücke“ in Lichtenberg unterstützt wurden, machten sich auf die Suche nach Spuren der NS-Geschichte in ihrem Kiez.

Im Projektverlauf haben die Jugendlichen Standorte ehemaliger Zwangsarbeiterlager recherchiert, fotografisch dokumentiert und anschließend die einzelnen Orte zu einer Route verbunden. Diese Route möchten sie in einem nächsten Schritt als Geocaching aufarbeiten und einen dazugehörigen Audio-guide erstellen.

Um ihre Ergebnisse zu präsentieren und allen Interessierten zugänglich zu machen, haben sie eine Homepage erstellt.

Metaversa e.V.



„Einblicke“ in das Leben von Berliner Schülerinnen und Schülern: Eine filmische Collage

„Einblicke“ in das Leben von Berliner Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln gewährt die filmische Collage, die 2010 im Rahmen eines Videoprojektes von Metaverse e.V. und AllAbout-Us FilmFactory Amsterdam entstanden ist. Etwa 150 Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren haben sich mit ihrem Leben, ihren Interessen, Wünschen, Problemen, ihrem Verhältnis zur Familie und vielem mehr, auseinandergesetzt. Ständiger Begleiter war dabei die Kamera. Sie nimmt den Blick des Gegenüber, der Banknachbarin oder des Schulfreundes ein. Sie hält die lauten, scheuen, die lustigen und überraschenden Momente fest, in denen die Jugendlichen über sich und andere reflektieren: Wer bin ich, wie sehe ich meine Mutter, meinen Vater, was ist mir wichtig, wie soll meine Zukunft aussehen?

Mierendorff-Grundschule / Gedenkstätte Sachsenhausen



Häftlinge im nationalsozialistischen Konzentrationslager Sachsenhausen

Wie kann man sich das Leben und den Alltag von Häftlingen im Konzentrationslager vorstellen? Mit dieser Frage beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler der Mierendorff-Grundschule im Rahmen eines Drei-Tage-Projektes der Gedenkstätte Sachsenhausen. Der Fokus des Projektes lag auf den Lebensgeschichten Einzelner sowie den allgemeinen Lebensbedingungen im Lager. Über die Beschäftigung mit Biografien ausgewählter Gefangener erschloss sich den Jugendlichen ein individueller Zugang zum Thema. In Form von Gedankentagebüchern, Plakatwänden sowie einer PowerPoint-Präsentation haben die Jugendlichen ihre Erfahrungen festgehalten.

Nijinski Arts Internacional e.V.



Zurückgehen oder Bleiben – die Wende aus Sicht von Menschen türkischer und kurdischer Herkunft

Dass Menschen mit Migrationshintergrund vom Fall der Mauer betroffen waren, ist weithin unbewusst. Während sich Deutschland auf den Weg macht, sich zu einer gemeinsamen Gesellschaft zu entwickeln, werden Menschen, die teilweise schon 30 Jahre hier leben fremdenfeindlich diskriminiert. Die Ausstellung präsentiert die Ansichten von 4 Männern und 4 Frauen türkischer und kurdischer Herkunft aus Kreuzberg und Schöneberg zur Wende in Form von Texten und Fotos und dokumentiert Bauwerke entlang des Berliner Mauerwegs, mit denen die Erinnerung an die Freiheitsbeschränkung und damit verbundene Gewalt bewahrt bleibt. Das Projekt der Jugendmedieninitiative WATCHus production wurde im Sommer 2010 erarbeitet und entstand in Kooperation mit YEKMAL e.V. und Nijinski Arts Internacional e.V.

Paul Singer Verein – Georg-Weerth-Sekundarschule



Mörderkeller-Keglerheim – Geschichtliche Aufarbeitung des Ortes

Schülerinnen und Schüler der Geschichtswerkstatt der Georg-Weerth-Sekundarschule gestalteten in Zusammenarbeit mit dem Paul Singer Verein eine Ausstellung, die sich mit der Geschichte des SA-Lokals „Keglerheim“ befasst. Der dort ansässige SA- Sturm war bereits vor 1933 bekannt für seine Gewaltbereitschaft. Auf zahlreichen Schautafeln wird der von der SA geführte Kampf um die Straße dargestellt, ebenso wie die von ihr propagierte Vernichtungsideologie. Auch die besondere Bedeutung von Kleidung und Zeichen im NS- System wird thematisiert. Nach dem Reichstagsbrand 1933 wurde das „Keglerheim“ zum Folterkeller, in dem Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter gequält und ermordet wurden.

Schulfarm Insel Scharfenberg



Scharfenberger Erinnerung 1932 bis 1934

Externe wie interne Schülerinnen und Schüler der Schulfarm Insel Scharfenberg recherchierten über den Inselalltag des Internatsgymnasiums in den Jahren 1932 bis 1934. Hierbei geht es im Wesentlichen auch um Erinnerungen an Hans Coppi, der u.a. als Mitglied der Roten Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv war. Am 22.12.1942 wurde Hans Coppi im Strafgefängnis Plötzensee hingerichtet. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Schulprojekts erarbeitet und bei *denk!mal* als Schaubilder präsentiert. Das Projekt soll in den kommenden Jahren fortgeführt werden, um Klarheit über die Vorgänge in Scharfenberg während der NS-Zeit zu erhalten, aber auch um der aus Scharfenberg hervorgegangenen Widerstandskämpfer zu gedenken.

Sophie-Charlotte-Gymnasium



Todesfuge von Paul Celan Spurensuche – Suche nach Emotionen

Schülerinnen und Schüler des Sophie-Charlotte-Gymnasiums lassen im Gedenken an die vom NS-Regime systematisch gedemütigten und schließlich ermordeten jüdischen Bürger Europas Stimmen sprechen und Töne erklingen, die zum Zuhören zwingen und zum Nicht-Vergessen beitragen.

Auf der Grundlage eines literarischen Textes verdeutlichen sie die Mechanismen der Grausamkeit und deren zerstörerische Dimension. Die metaphorisch-rhythmische Sprache Paul Celans (1920 bis 1970) bringt Opfer- und Täterstimmen zusammen, wodurch der Dichter in seiner Todesfuge ohne jeden Pathos eine Beschworung des Grauens als unmittelbare Wirkung auf den Zuhörer hervorruft. Momente des Ergreifens geben auf einer sinnlichen Ebene Auskunft über den Holocaust und bleiben als Spur im „Körpergedächtnis“ zurück.

Tanzwerkstatt No Limit e.V.



„...Und sie marschieren wieder“

Wie entsteht Faschismus? Ein junger amerikanischer Lehrer entschließt sich zu einem ungewöhnlichen Experiment. Er möchte seinen Schülern beweisen, dass Anfälligkeit für faschistoides Denken und Handeln immer und überall vorhanden ist. Doch die Bewegung mit dem Namen „Die Welle“, die er unter den Grundsätzen „Macht durch Disziplin!“, „Macht durch Gemeinschaft!“ und „Macht durch Handeln!“ gezielt zu Lehrzwecken auslöst, droht ihn und sein Vorhaben zu überrollen. Das Experiment gerät außer Kontrolle.

Die Tanzwerkstatt No Limit verdeutlicht die Gefahr im Heute mit den historischen Tatsachen von damals (1933 bis 1945). Anhand von Augenzeugenberichten ehemaliger KZ-Häftlinge wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Augen geführt, wohin nationalsozialistische Propaganda-Parolen führen können.

Ulrich-von-Hutten-Oberschule



Tote lügen nicht

Die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Geschichte der Ulrich-von-Hutten-Oberschule wählten für ihr Projekt zum Thema Nationalsozialismus einen eher unkonventionellen Zugang. Im Mittelpunkt steht eine Holzpuppe von der Größe eines Menschen, die mit schwarzen Laken bespannt ist. Auch die hölzernen Arme sowie der Kopf der Puppe wurden schwarz bemalt, wobei die Farbe Schwarz symbolisch zu verstehen ist. Auf der Puppe wurden Dokumente befestigt, die auf die unterschiedlichen Opfer des Nationalsozialismus und des Krieges hinweisen. Dabei versuchten die Jugendlichen, ihr Augenmerk auf ein breites Spektrum von Opfern zu richten. Ihre Puppe stellten sie als Ausstellungsobjekt auf dem Jugendforum denk!mal vor.

Ver.di Jugendbildungsstätte Konradhöhe e.V. / Friedrich-Engels-Gymnasium



Suche nach Erinnerung

14 Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Engels-Gymnasiums aus Reinickendorf haben sich im Rahmen ihres Geschichtskurses mit dem Thema NS-Zwangsarbeit auseinandergesetzt. Sie haben sich mit den Grundlagen des Nationalsozialismus befasst und dabei die besonderen Aspekte von Zwangsarbeit herausgearbeitet.

Mit dem gewonnenen Wissen und den daran anschließenden Fragen haben sie ihr eigenes soziales Umfeld in Reinickendorf erforscht und nach Spuren von Zwangsarbeit in ihrem Stadtteil gesucht. Mit Hilfe von Dokumenten aus Archiven, Zeitzeugeninterviews oder geografischen Analysen dokumentierten die Jugendlichen ihre Ergebnisse in einem Film. Bei der Aufbereitung des Materials, der Erstellung des Storyboards und beim Filmen wurden sie von Medienpädagogen oder Filmemachern begleitet.

Werner-von-Siemens- Werkberufsschule



Nur die Erinnerung kann verhindern, dass sich das geschehene Unrecht wiederholt

In diesem Sinne hatten Schüler der Werner-von-Siemens-Werkberufsschule und des Strittmatter-Gymnasiums in Gransee, während eines fünftägigen Begegnungsseminars in Ravensbrück die Gelegenheit, Margrit Rustow und Selma van de Perre zu treffen.

Die beiden Frauen wurden 1944 im Konzentrationslager Ravensbrück inhaftiert und mussten in den 1942 in unmittelbarer Nähe errichteten Werkhallen der Firma Siemens & Halske Zwangsarbeit leisten.

Die offene Gesprächsatmosphäre mit den Überlebenden ermöglichte den Jugendlichen eine intensive Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit. Ihre Erfahrungen haben sie in einem Dokumentarfilm und einer Internetseite festgehalten.



schreibmal

- ... eine Geschichte
- ... ein Gedicht
- ... einen Bericht
- ... eine Reportage
- ... einen Essay

Demokratie leben e.V.



welcomX – Das multicoole Stadtmagazin

Das Jugendmagazin welcomX, das unter der Trägerschaft des Vereins „Demokratie leben“ e.V. herausgegeben wird, ist eine politische Diskussionsplattform zum Mitmischen und Einmischen. Jugendliche können ihre selbstverfassten Beiträge zu den unterschiedlichsten Themen veröffentlichen. Unterstützt werden sie dabei von erfahrenen Zeitungsmachern. Ziel ist es, dass die Jugendlichen selbst recherchieren und so eine eigene und persönliche Sicht der Dinge entwickeln. Berichte, Reportagen und Interviews, die sich mit der Aufarbeitung der deutschen Geschichte beschäftigen, nehmen einen breiten Raum ein.

In Kooperation mit der „Berliner Zeitzeugenbörse“ planen die jungen Redakteure für 2011 Begegnungen mit Holocaust-Überlebenden, aus denen mehrere Artikel für die welcomX entstehen sollen.

Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Mariendorf



Mariendorfer Kinder und Jugendliche in der NS- und Nachkriegszeit

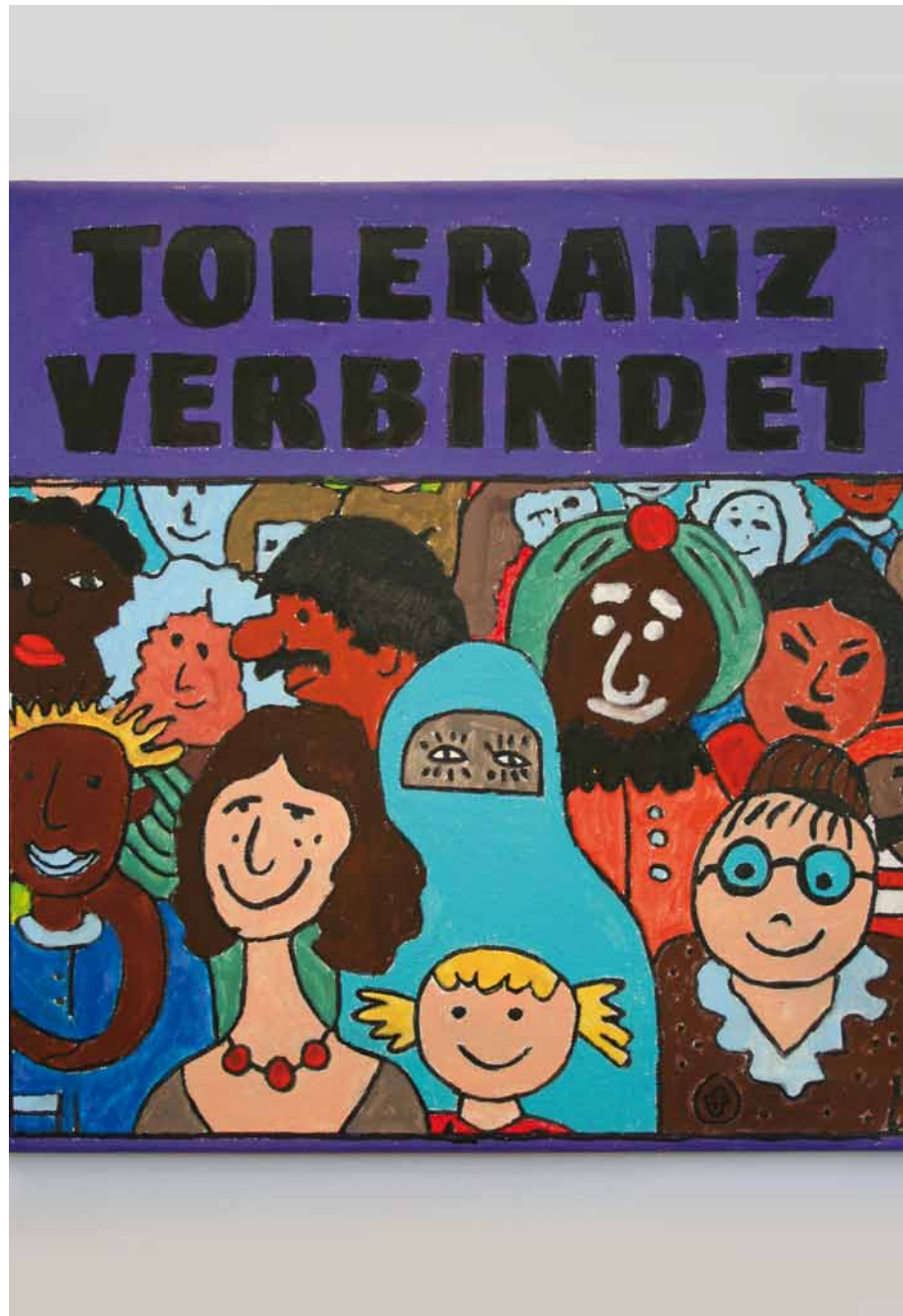
Die Kinder- und Jugendversammlung CdM42 der Evangelischen Kirchengemeinde Mariendorf, aus der dieses Projekt hervorgegangen ist, befasste sich mit der Frage nach den Lebensbedingungen Mariendorfer Kinder und Jugendlicher während der NS- und Nachkriegszeit. Sie recherchierten umfangreich über den Ortsteil und besuchten diverse Museen. Eine antifaschistische Stadtrundfahrt bildete den Höhepunkt der Besichtigungen. Den zweiten Schwerpunkt der Projektarbeit bildeten Interviews mit Zeitzeugen. Die so gewonnenen Erkenntnisse wurden in Form von Bannern für die Ausstellung aufbereitet.

Menzel-Gymnasium



Gedenklücken oder the empty space

Gegenwart und Vergangenheit, Orte und Ereignisse stehen häufig in einem unmittelbaren Zusammenhang. Denkmäler spielen dabei eine zentrale, aber keineswegs neutrale Rolle. An was wird erinnert und wie? Wem wird gedacht und warum? Was wird betont, was ausgelassen? Ist das, woran offiziell erinnert wird, auch uns wichtig? Die Schülerinnen und Schüler der 8a des Menzel-Gymnasiums reflektierten, ausgehend vom eigenen Erfahrungshorizont, das unmittelbare Berliner Umfeld, wo sich deutsche Identität in Symbolen verschiedener Couleur spiegelt und bricht. Sie sprachen, sahen, lasen, diskutierten und entwickelten so eigene Vorstellungen, die sie in Texte, Töne und Zeichnungen umsetzten. Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus spielte dabei stets eine wesentliche Rolle.



mal/mal

- ... eine Collage
- ... ein Plakat
- ... ein Comic
- ... ein Graffiti
- ... eine Zeichnung

abw gmbH



Basisqualifikation Kunst und Sprache – Bilder für Toleranz und gegen Rechtsextremismus

Wie kann das Engagement für Toleranz und gegen Rechtsextremismus bildlich dargestellt werden? Dieser Herausforderung stellten sich die Jugendlichen der Basisqualifikation „Kunst und Sprache“ in ihrem Praxisprojekt, das sie parallel zu ihrer Vorbereitung auf den Schulabschluss durchführten. Als zweiten Schritt nach dem praktischen künstlerischen Schaffensprozess setzten die Jugendlichen sich schriftlich mit ihren Kunstwerken auseinander. Dabei lernten sie die Transformation von praktischer Arbeit in Sprache und Text. Auf dem Jugendforum *denk!mal* präsentierten sie ihre beeindruckenden Kunstwerke der Öffentlichkeit.

Ernst-Litfaß-Schule OSZ Druck- und Medientechnik Werkstatt 0305



Rozsi – eine Bildergeschichte

Rozsi. Das ist der Name, den das 1931 in den Karpaten geborene Mädchen von den Ungarn erhielt, als es im April 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert wurde. Im Oktober 1944 hatte Rozsi das „Glück“ für einen Arbeitseinsatz ausgewählt zu werden und so der Ermordung zu entkommen. Nach der Befreiung emigrierte sie für einige Jahre nach Israel, heute lebt sie in Berlin.

Während einer Projektwoche in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück trafen sich Schülerinnen und Schüler der Ernst-Litfaß-Schule mit der Zeitzeugin. Aus dieser Begegnung heraus entstanden 14 Druckgrafiken mit eindrücklichen Illustrationen einzelner Szenen aus Roszis Leben.

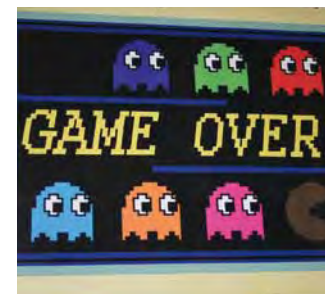
Evangelisches Jugendreferat Kirchenkreis Moers



Gegen das Vergessen – Sachsenhausen 10. bis 17. Oktober

Das Evangelische Jugendreferat im Kirchenkreis Moers beschäftigt sich seit Jahren schwerpunktmäßig mit „Erinnerungsarbeit“. Neben regelmäßigen Bildungsveranstaltungen wurde im Jahr 2010 eine generationenübergreifende Gedenkstättenfahrt nach Sachsenhausen organisiert. Junge Leute wurden nicht allein mit der Geschichte des Ortes konfrontiert, sondern es fand ein Dialog mit den Älteren statt, in dem es um die unterschiedliche Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit der Geschichte ging. Eine weitere Besonderheit war die Gestaltung eines Bildes, das sich aus dem Gruppenprozess heraus sukzessiv entwickelte.

Jugendbündnis BUNT statt Braun!



Schöne Wände bunt

Über einen vom Jugendbündnis „BUNT statt Braun!“ ausgeschriebenen Wettbewerb entstanden eine Vielzahl an Collagen und Logos, die für ein tolerantes, buntes und weltoffenes Schöne-weide werben und sich gegen Rechtsextremismus und Gewalt wenden. Der Wettbewerb stellte sich bewusst gegen Angsträume in Schöne-weide. Die Gaststätte „Zum Henker“ in der Brückenstraße, ein einschlägiger Treffpunkt der Neonazi-Szene, stellt einen solchen Angstraum dar, von dem zunehmend Gewalt ausgeht. Seit November 2010 werden die preisgekrönten Plakate auf großen Werbeflächen an prominenten Plätzen gezeigt und als Plakate und Postkarten in ganz Schöne-weide verteilt. Auch auf dem Jugendforum wurde so für ein respektvolles und friedliches Zusammenleben geworben.



singimal

- ... Rock
- ... Pop
- ... Hip-Hop
- ... Klassik
- ... Musical

Aufklärung e.V.



Original Hip Hop Charity Jam

Die Original Hip Hop Charity Jam, ein Projekt zur Jugendhilfe unter dem gemeinnützigen Verein Aufklärung e.V. und dem Berliner Streetlabel „Original Ghettosound“, engagiert sich gemeinsam mit zahlreichen jungen Künstlern, z. B. „Die Maxkings“, „King ExX“ und „DJ Shy“ gegen Hass, Gewalt, Rechtsextremismus und Diskriminierung. Auf dem Jugendforum denk!mal erklärten die Jugendlichen mit einem eigenständig erarbeiteten Rap eindrücklich, warum die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus lebendig bleiben muss und dass Musik Menschen über alle Grenzen hinweg zusammenführt. Die jungen Künstler nahmen dabei Bezug auf das diesjährige denk!mal-Motto „Weil Menschen Spuren hinterlassen ...“.

Wilma-Rudolph-Oberschule



Menschen hinterlassen Spuren – ob wir es wollen oder nicht. Ein Song zum Thema

Bei der Vorbereitung einer Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz sind die Schülerinnen und Schüler der Wilma-Rudolph-Oberschule auf die Internetseite mit der Geschichte der Familie Chotzen gestoßen. Bei der Behandlung unterschiedlicher Themen zu dieser komplexen Geschichte entstand die Idee, zu einzelnen Themen, scheinbar zusammenhanglos aneinandergereiht, Strophen für einen Song zu schreiben. Im Mittelpunkt stand dabei der Versuch, einzelne Bereiche der Geschichte vor und auch nach 1945 anders und kreativer zu behandeln als es sonst im Unterricht üblich ist. Die Jugendlichen haben die Themen selbständig ausgewählt, die Musik komponiert und alles im Schulradio-Studio aufgenommen. Zur Präsentation wurde der Song mit einem Video unterlegt, so dass ein Musikvideo entstand.

Textauszug aus dem Song “Menschen hinterlassen Spuren – ob wir es wollen oder nicht!”

[...]

*Wir nennen sie Skins
sie sind rechts oder links.
Aggressiv wie impulsiv.
Sie sind öffentlich präsent,
doch jeder weiß sie sind sozial inkompetent.*

*Sie haben eine Glatze,
Ihr habt was dagegen?
Hört doch auf mit dem Geschmatze!
Sie laufen durch die Straßen in ihren
Bomberjacken,
kommen auf dich zu,
du denkst sie wollen dich piesacken.*

*Ihr habt Vorurteile?
Das liegt wahrscheinlich an Eurer Langeweile!
Ihr nennt diese Intoleranz eine Gesellschaft???
Wir nennen das eine miese Charaktereigenschaft!*



Der Koffer in Auschwitz

Der einzige Weg raus aus Auschwitz führt durch den Schornstein des Krematoriums. Ein makaberer Scherz, der damals unter Insassen kursierte. Vor 65 Jahren befreiten sowjetische Soldaten diesen Ort, der die Hölle auf Erden war. Ludwig Louis Bermann aus Hagen gehört zu den 1,1 Millionen jüdischen Todesopfern. Von ihm ist nur ein Koffer übrig geblieben. Nicht einmal ein Foto gibt es. Lediglich ein Phantombild, das das Landeskriminalamt Hamburg aufgrund der Erinnerungen von Bermanns Schwiegertochter hergestellt hat. Saima Bermann ist 87 und die letzte Überlebende der Familie.

30. Oktober 1944. Es ist dunkel, als der Zug quietschend hält. Schäferhunde bellen. Schreie von SS-Männern gellen durch die Nacht. Von überall sind Suchscheinwerfer auf die entkräfteten Menschen gerichtet, die unter Prügel die Viehwaggons verlassen. Wachleute brüllen, dass das Gepäck im Zug bleiben muss. Und Ludwig Louis Bermann stolpert, 58 Jahre alt, ohne seinen Koffer ins Freie, wo dann sofort die Selektion stattfindet. Mit abschätzigem Blick mustert ein SS-Arzt den fast blinden Mann aus Hamburg. Von dessen Entscheidung hängt alles ab. Ob Bermann sofort stirbt. Oder noch ein bisschen leben darf.

Auschwitz heute: eine Gedenkstätte, durch die die Besucher schweigend gehen. Manche weinen. Fragen sich, wie Menschen so etwas fertig bringen. Sie gehen vorbei an stummen Zeugen. An all den Gegenständen, die die Nazis den Juden abnahmen – zur „Weiterverwertung“: Berge von Haaren, Berge von Brillen. Und Berge von Gepäckstücken. Mit-

tendrin: der Koffer von Bermann. Die Ecken sind abgestoßen, die Scharniere verrostet. Aber Bermanns Name ist noch gut lesbar.

Geboren wird Ludwig Louis Bermann 1886 in Schildberg bei Posen (heute Polen) als Sohn eines Kaufmanns. Wann er nach Hagen übersiedelt, ist nicht überliefert. Hier jedenfalls tritt er in die Fußstapfen seines Vaters und beginnt als angestellter Vertreter für Damen- und Herren-Oberbekleidung sowie für Schneidereibedarf zu arbeiten. Später macht er sich selbstständig. 1912 heiratet er die Hagenerin Adele Prein, die Protestantin ist. Nicht alle in ihrer Familie heißen die Ehe mit einem Juden gut. Ein Bruder von Adele Prein ist „national“ eingestellt, wird später Parteimitglied der NSDAP und will von seinem Schwager nichts wissen.

Bermann lebt mit seiner Frau in der Fleyer Straße, einer Gegend, in der viele wohlhabende Juden ansässig sind. 1912, 1915 und 1920 kommen drei Kinder zur Welt: Ilse, Rudi und Anneliese. Ludwig Bermann nimmt am Ersten Weltkrieg teil, wird mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Von 1930 bis 1934 ist die Familie in Bad Pyrmont zu Hause, bewohnt eine prächtige Villa. Unbekannt ist, warum die Bermanns in den Kurort ziehen. Hofft Adele Prein, die an Krebs erkrankt ist, dort auf fachkundige Behandlung?

Die Nazis kommen an die Macht – und in der Hoffnung, als Jude in der Anonymität der Großstadt nicht so sehr aufzufallen, zieht Ludwig Louis Bermann mit seiner Familie nach Hamburg und mietet im feinen Stadtteil Harvestehude in Alsternähe eine

geräumige Wohnung an. Er hat einen Chauffeur, der ihn regelmäßig zu den Kunden in Berlin und im Rheinland bringt. Tochter Ilse wird später erzählen, was für ein liebevoller Familienvater er war. Und sie wird von der riesigen Schallplatten-Sammlung ihres Vaters schwärmen.

Dass der Anfang vom Ende gekommen ist, erkennt Bermann zu spät. Ein Freund versucht ihn zu überreden, in die USA zu emigrieren. Aber er glaubt, dass ihm als Frontsoldat des Ersten Weltkriegs nichts passieren kann. 1935 stirbt seine Frau an Krebs. Weil es immer weniger wagen, mit einem Juden Geschäfte zu machen, geht sein Einkommen dramatisch zurück. 1938 untersagt ihm die Gestapo, sein Ein-Mann-Unternehmen weiter aufrecht zu erhalten. Im selben Jahr erhängt sich in Berlin sein Bruder Berthold. Ludwig Bermann wird kurzfristig von der Gestapo abgeholt und eingesperrt, muss im Hamburger Hafen Zwangsarbeit leisten.

Zur Flucht ist es jetzt zu spät. Weil er mit einer Nichtjüdin verheiratet war, entgeht Ludwig zunächst der Deportation. Sein Alltag ist trostlos. Um zu überleben, verkauft er seinen Besitz. Allen Juden wird das Radio abgenommen, öffentliche Verkehrsmittel dürfen sie nicht mehr benutzen, nicht ins Kino gehen. Von seinen Kindern wird er jetzt gedrängt, doch noch irgendwie das Land zu verlassen. Sohn Rudi fährt heimlich nach Hagen, klopft nachts bei der Verwandtschaft an und bittet um Geld für Tickets nach London. Das Geld bekommt er – aber zu einer Ausreise kommt es nicht.

19. Juli 1942. Bermanns Deportation steht an. Nachts um 3 Uhr muss er sich in der Volksschule Schanzenstraße / Ecke Altonaer Straße im Hamburger Stadtteil Sternschanze einfinden – der Sammelplatz für 771 Juden, die an diesem Tag nach Theresienstadt deportiert werden sollen. Nur zwei aus diesem Transport werden das Kriegsende erleben. Die NS-Propaganda aber behauptet, das tschechische Ghetto sei als Alterssitz für verdiente Juden gedacht. Bermann klammert sich an die Hoffnung, dass das keine Lüge ist, zahlt 1000 Mark für seinen „Heimplatz“ dort.

Doch Theresienstadt, eine alte Garnisonsstadt, erweist sich als Vorhof zur Hölle. Die Gebäude sind überbelegt. Es gibt unzureichend Nahrung. Krankheiten und Seuchen grassieren. Wer das überlebt, der geht noch einmal auf eine Reise. Die letzte. Für den 28. Oktober 1944 steht Bermann auf der Deportationsliste. Zwei Tage braucht der Zug bis Auschwitz. Und dann kennt der SS-Arzt keine Gnade. Als „nutzloser Esser“ wird er selektiert. Gaskammer. Sofort.

Bermann gehört zu den letzten Opfern von Auschwitz. Wenige Tage später, im November 1944, lässt SS-Chef Heinrich Himmler die Krematorien schließen.

Bermanns Kinder überleben das Dritte Reich. Sohn Rudi wird Soldat, dann aber aus rassischen Gründen ausgemustert. Den Töchtern Anneliese und Ilse wird die gewünschte Ausbildung versagt, sie arbeiten als Näherin bzw. als Hausmädchen. Nach dem Krieg zahlt der Staat 4550,40 Mark „Wiedergut-

machung“ für den Mord am Vater. „Über das, was geschehen ist, haben alle drei bis zu ihrem Tod nie mehr geredet“, sagt Saima Bermann. „Wenn ich nachfragte, hieß es immer nur: Hör auf mit den alten Geschichten. Wir wollen davon nichts mehr wissen.“ Verdrängung als Bewältigungsstrategie.

Olaf Wunder



Impressionen aus der Veranstaltung





Impressionen aus der **Ausstellung**





Arbeitsgruppe 27. Januar



Die Aufgabe der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses einberufenen Arbeitsgruppe liegt in der Beratung und Begleitung der Ausgestaltung des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus. Ihr gehören an:

Walter Momper

Präsident des Abgeordnetenhauses

Karin Seidel-Kalmutzki

Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses

Dr. Uwe Lehmann-Brauns

Vizepräsident des Abgeordnetenhauses

Christa Müller

Mitglied des Abgeordnetenhauses
SPD-Fraktion

Oliver Scholz

Mitglied des Abgeordnetenhauses
CDU-Fraktion

Uwe Melzer

Geschäftsführer der Fraktion Die Linke

Alice Ströver

Mitglied des Abgeordnetenhauses
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Mieke Senftleben

Mitglied des Abgeordnetenhauses
FDP-Fraktion

Prof. Dr. Stefanie Endlich

Kunstpulizistin

Dr. Norbert Kampe

Leiter der Gedenkstätte
„Haus der Wannseekonferenz“

Hans-Rainer Sandvoß

Stellvertretender Leiter
der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Dr. Nikoline Hansen

Vorsitzende des Bundes der Verfolgten
des Naziregimes (BVN) Berlin

Prof. Dr. Günter Morsch

Direktor der Stiftung Brandenburgische
Gedenkstätten

Prof. Dr. Reinhard Rürup

ehemaliger wissenschaftlicher Direktor
der Stiftung Topografie des Terrors

Dr. Siegfried Heimann

Historiker und Politikwissenschaftler

Projektbüro



Gruppenbild nach der
Abschlussveranstaltung, vlnr:
Katja, Christian, Bettina, Katharina

Christian Knappe (Projektleiter): 31 Jahre, studierte Politik, Neuere Geschichte und Medienwissenschaften in Potsdam. Arbeitete bereits in Potsdam mit Museen und Gedenkstätten inhaltlich und organisatorisch zusammen. Machte eine Zusatzausbildung in Public Relations. War zuletzt für einen Verband im IT-Bereich tätig.

Bettina Ritter: 30 Jahre, Diplompolitologin, berufliche Erfahrungen in der außerschulischen politischen Bildungsarbeit sowie in der Gedenkstättenpädagogik, Organisation von deutsch-israelischen Jugendaustausch-Projekten.

Katja Nowak: 28 Jahre, studierte Verwaltung und Recht in Wildau bei Berlin. Sie war im Jugend-, Bau- und Sozialamt des Bezirksamtes Reinickendorf tätig und ist seit Dezember 2009 bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport angestellt.

Katharina Mueller: 18 Jahre, besucht derzeit das Oberstufenzentrum für Bürowirtschaft und Verwaltung in Berlin Steglitz-Zehlendorf und möchte danach gern eine Ausbildung anfangen.

Kontakt **mach!mal**

Roma-Holocaust und historische Verantwortung

Amaro Drom e.V.

Herr Bytyci, Herr Herrmann
Flughafenstraße 21, 12053 Berlin
Tel.: 030 / 34 39 84 73
mail@amarodrom.de, info@amarodrom.de
www.amarodrom.de

Sterne, Spuren & Nazis

BEST-Sabel-Berufsfachschule für Design

Frau Bunde
Littenstraße 109, 10179 Berlin
Tel.: 030 / 42 84 91 82
veranstaltungskaufleute.best-sabel@gmx.de
www.best-sabel.de

Jüdisches Leben in Bernau

Bildung-Begegnung-Zeitgeschehen Bernau e.V.

Frau Steingart
Breitscheidstraße 41, 16321 Bernau
Tel.: 033 38 / 76 32 70
bbz-bernaue@web.de
www.bbz-bernaue.de

Spurensuche nach NS-Vergangenheit im Wedding

Brüder-Grimm-Grundschule

Frau Hoff
Tegeler Straße 16-18, 13353 Berlin
Tel.: 030 / 45 30 84-0
bggs-berlin@web.de
www.brueder-grimm.cidsnet.de

T4 – Recherche und persönliche Betroffenheit – eine Dokumentation

Ernst-Litfaß-Schule (OSZ)

Herr Klumpp
Cyclopstraße 1-5, 13437 Berlin
Tel.: 030 / 414 79 20
litfass@ernst-litfass-schule.de
www.ernst-litfass-schule.de

Improvisationstheater Bermann-Koffer

Finow-Grundschule

Frau Heick
Welserstraße 16-22, 10777 Berlin
Tel.: 030 / 902 77 71 75
Finow-Grundschule.cids@t-online.de
www.finow-grundschule.cidsnet.de

Ausgrenzung – damals und heute

Freie Grundschule Pfefferwerk

Herr Lachmann
Schönfließer Straße 7, 10439 Berlin
Tel.: 030 / 44 71 73 05
mail@freie-grundschule.de
www.freie-grundschule.de

By the way – Norweger in Sachsenhausen

Gedenkstätte Sachsenhausen

Herr Streichardt, Herr Puche
Straße der Nationen 22, 16515 Oranienburg
Tel: 030 / 23 27 06 81
Tel: 033 01 / 200 200
gedenkdiener@gedenkstaette-sachsenhausen.de
www.stiftung-bg.de

Luxemburger im Zweiten Weltkrieg. Ein Zeitzeugenprojekt Luxemburger Schüler gegen das Vergessen

Gedenkstätte Sachsenhausen / Fräi-Effentlech-Waldorfschoul Lëtzebuerg

Herr Schulz, Herr Pucher
45, rue de l'Avenir, L-1147 Luxembourg
Tel: + 352 / 46 69 32
waldorf-bacinternational@ecole.lu
gedenkdiener@gedenkstaette-sachsenhausen.de
www.stiftung-bg.de, www.waldorf.lu

Weg zum Gedenken

Hector-Peterson-Oberschule

Frau Lengfeld
Tempelhofer Ufer 15, 10963 Berlin
Tel.: 030 / 784 25 35
clengfeld-berlin@t-online.de
www.hpo-berlin.de

Denkmal – denk mal nach!

Heimatverein Münchenberg

Frau Steffens-Pritzkeleit
Siedlerweg 2, 15374 Münchenberg
Tel.: 033 432 / 715 98
Fpritzzi@aol.com
www.heimatverein-muencheberg.de

Was wir wollen

Hermann-Hesse-Gymnasium

Frau Jesca, Herr Schulz
Böckhstraße 16, 10967 Berlin
Tel.: 030 / 50 58 60 31
kontakt@hesse-kreuzberg.de
www.hesse-kreuzberg.de

Aspekte des Holocausts – ein Projekttag
anlässlich des Gedenkens an die Reichs-
pogromnacht

Jüdische Oberschule

Frau Thomasius, Frau Berhanu
Große Hamburger Straße 27, 10115 Berlin
Tel: 030 / 72 62 65 71 10
info@josberlin.de
www.josberlin.de

Deutsch-polnische Begegnung mit der
Geschichte – Workcamp in der Gedenkstätte
Mauthausen und Gedenkfeier Plötzensee
2010

**Jugendarbeitskreis (JAK) Berlin im Volks-
bund Deutsche Kriegsgräberfürsorge**

Frau Otremba
Lützowufer 1, 10785 Berlin
Tel: 030 / 23 09 36 - 0
berlin@volksbund.de
jugend-berlin@volksbund.de
www.jak-berlin.de

Stolpersteine für Familie Jacobi
aus Siemensstadt

**Jugendgeschichtswerkstatt Spandau /
Carl-Friedrich-von-Siemens-Oberschule**

Herr Hofschläger
Galenstraße 14, 13597 Berlin
Tel.: 030 / 33 60 76 10
info@jgwspandau.de
www.jgwspandau.de
www.c-f-v-siemens-og.de

Türken Sam

**Jugendtheaterbüro Berlin-Initiative
grenzen!los e.V.**

Frau Thoma
Wiciefstraße 32, 13055 Berlin
Tel: 030 488 15 220/1
info@grenzen-los.eu
www.grenzen-los.eu

Zugang

**Jugendtheaterbüro Berlin-Initiative
grenzen!los e.V.**

Frau Kunsch
Wiciefstraße 32, 10551 Berlin
Tel: 030 / 48 81 52 20/1
info@grenzen-los.eu
www.grenzen-los.eu

Weitlingkidz: Das ist Lichtenberg
Jugendmedienprojekt auf Facebook

Juventus e.V.

Frau Scheuring
Mahlerstraße 20, 13088 Berlin
Tel: 030 / 92 79 98 66
info@juventus-berlin.org
www.juventus-berlin.org

Überleben im Untergrund: Versteckte Juden
und ihre Helfer im Berlin der Nazizeit
und

Gedenken gestalten – Ein Video-Kunst-
Projekt

Juventus e.V.

Frau Scheuring
Mahlerstraße 20, 13088 Berlin
Tel: 030 / 92 79 98 66
info@juventus-berlin.org
www.juventus-berlin.org

Die 10. Muse der Juden – Lachen hilft
zu überleben

Katholische Schule Liebfrauen

Herr Binkhoff
Ahornallee 33, 14050 Berlin
Tel: 030 / 30 61 30 13
schulleitung@ksliebfrauen.de
www.ksliebfrauen.de

Zeitzeugenprojekt '40- '45

Königin- Luise-Stiftung

Herr Weultjes
Podbielskiallee 78, 14195 Berlin
Tel: 030 / 84 18 13
kls@koenigin-luise-stiftung.de
www.koenigin-luise-stiftung.de

Kalender setzen Zeichen

**Kreativhaus e.V. & weiterführende
Evangelische Schule Berlin-Zentrum**

Herr Schikore
Fischerinsel 3, 10117 Berlin
Tel: 030 / 238 09 13
kontakt@kreativhaus-tpz.de
www.kreativhaus-tpz.de

Auf den Spuren von Luise und Wilhelm Teske

Luise-und-Wilhelm-Teske-Oberschule

Frau Rißleben
Tempelhofer Weg 62, 10829 Berlin
Tel: 030 / 902 77 71 67
info@teske-oberschule.de
www.teske-oberschule.de

Verfolgt, Misshandelt und Getötet

Lukas-Cranach-Gymnasium

Frau Ruhmer

An der Stiege 6a, 06886 Wittenberg

Tel.: 034 91 / 66 22 64

schulleitung@lucas-cranach-gymnasium.de

www.lucas-cranach-gymnasium.de

„Der Kick“ über den Mord in Potzlow

Magma Theater

Herr Sobeck

Seegefelder Straße 84, 13583 Berlin

joerg.sobeck@magma-theater.de

www.magma-theater.de

Helfen erlaubt?! Das Workcamp der helfenden Verbände in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Herr Kunz

Straße der Nationen

16798 Fürstenberg / Havel

Tel.: 033 093 / 60 80

info@ravensbrueck.de

www.ravensbrueck.de

Zwangsarbeiterlager in Berlin-Lichtenberg 1939-1945

Medienkompetenzzentrum Die Lücke / Kiezspinne FAS e.V.

Herr Höppner

Schulze-Boysen-Straße 38, 10365 Berlin

Tel.: 030 / 55 49 18 94

info@die-luecke.de

www.medientreff-luecke.de

„Einblicke“ in das Leben von Berliner Schülern und Schülerinnen: eine filmische Collage

Metaversa e.V.

Herr Freundorfer

Bülowstraße 90, 10783 Berlin

Tel.: 030 / 53 08 21 70

info@metaversa.de

www.metaversa.de

Häftlinge im nationalsozialistischen Konzentrationslager Sachsenhausen

Mierendorff-Grundschule / Gedenkstätte Sachsenhausen

Herr Torzewski-Harborn

Mierendorffstraße 22-24, 10589 Berlin

Tel.: 030 / 902 92 75 08

sekretariat@mierendorff-grundschule.de

www.mierendorff-grundschule.de

Zurückgehen oder Bleiben – die Wende aus Sicht von Menschen türkischer und kurdischer Herkunft

Nijinski Arts Internacional e.V.

Verein zur Förderung des internationalen Austauschs von Kunst, Kultur und Bildung

Frau La Henges

Schlesische Straße 6, 10997 Berlin

Tel.: 030 / 61 20 90 99

nijinski.arts@gmx.de

www.nijinskiarts.blogspot.com

Keglerheim in Berlin-Friedrichshain – Folterkeller der SA 1933

Paul-Singer-Verein / Georg-Weerth-Oberschule

Herr Funke, Herr Albrecht

Petersburgerstraße 92, 10247 Berlin

Tel.: 030 / 42 01 65 30

kontakt@paulsinger.de

www.paulsinger.de

www.georg-weerth-schule.de

Scharfenberger Erinnerungen 1932-1934

Schulfarm Scharfenberg

Herr Rakotovao

Insel Scharfenberg, 13505 Berlin

Tel.: 030 / 430 94 43 30

verwaltung@insel-scharfenberg.de

www.insel-scharfenberg.de

TODESFUGE von Paul Celan

Sophie-Charlotte-Gymnasium

Frau Dr. Nagorsnik, Frau Köhler

Sybelstraße 2, 10629 Berlin

Tel.: 030 / 902 92 86 00

sophie-charlotte-schule@t-online.de

www.scoberlin.de

„... Und sie marschieren wieder“

Tanzwerkstatt No Limit e.V.

Frau Landeck, Frau Behm

Buschallee 87, 13088 Berlin

Tel.: 030 / 923 03 91

tanzwerkstatt@gmx.de

www.tanzwerkstatt-nolimit.de

Kontakt **schreib!mal**

Tote lügen nicht

Ulrich-von-Hutten-Oberschule

Frau Richter

Rehagener Straße 35-36, 12307 Berlin

Tel.: 030 / 902 77 82 44

uvh@uvh-online.de

www.uvh-online.de

Suche nach Erinnerung

Ver.di Jugendbildungsstätte Konradshöhe e.V. / Friedrich-Engels-Gymnasium

Frau Weißer

Stößerstraße 18, 13505 Berlin

Tel.: 030 / 436022-0

info@verdi-bildungsstaette.de

www.konradshoehe.verdi.de

www.feg.cidsnet.de

siemens@ravensbrück

Werner-von-Siemens-Werkberufsschule

Herr Hellwig

Nonnendammallee 104, 13629 Berlin

Tel.: 030 / 38 62 56 47

hellwigm@sielearn.net

w3.siemens.de

welcomX – Das multicoole Jugendmagazin

Demokratie leben e.V. / ComX

Herr Kegel, Herr Smaldino

Senftenberger Ring 53-69, 10435 Berlin

Tel: 030 / 40 20 39-20 / 22

redaktion@welcomx.de

www.welcomx.de

Mariendorfer Kinder und Jugendliche

in der NS- und Nachkriegszeit

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Mariendorf / Kinder- und Jugendhaus Mariendorf

Frau Wichert, Herr Brehm

Alt-Mariendorf 39, 12107 Berlin

Tel: 030 / 706 50 05

gemeindebuero@ev-kirchengemeinde-

mariendorf.de

www.kijum.de

Gedenklücken oder the empty space

Menzel-Gymnasium

Frau König, Herr Thies

Altonaer Straße 26, 10555 Berlin

Tel: 030 / 398 00 97 10

alu272@udk-berlin.de

www.menzelschule.de

Kontakt **mal!mal**

Basisqualifikation Kunst und Sprache

abw gGmbH

Herr Engelgeer, Frau Berger

Sophie-Chatlotten-Straße 83 a, 14059 Berlin

Tel.: 030 / 32 65 35

grafikdesign.studio@yahoo.de

www.abw-berlin.de

Rozsi – eine Bildergeschichte

Ernst Litfaß Schule / Werkstatt 0305

Herr Grollmus

Cyclopstraße 1-5, 13437 Berlin

Tel.: 030 / 41 47 92 32

werkstatto305@snafu.de

www.ernst-litfass-schule.de

Gegen das Vergessen – Sachsenhausen

Evangelisches Jugendreferat im Kirchenkreis Moers

Herr Zemke, Herr Kapturek

Seminarstraße 8, 47441 Moers

Tel.: 028 41 / 10 01 68, 10 01 69

jugend@kirche-moers.de

www.kirche-moers.de

Schöner weiden ohne Nazis

Jugendbündnis BUNT statt Braun!

Herr Bloch, Frau Schulz

Haus der Jugend

Seelenbinderstraße 54, 12555 Berlin

Tel.: 030 / 65 01 51 45

info@bund-statt-braun.de

www.bunt-statt-braun-berlin.de

Kontakt **sing!mal**

Original Hip Hop Charity Jam

Aufklärung e.V.

Herr Ermisch

Stettiner Straße 24, 13357 Berlin

Tel.: 0152 / 24 44 68 72

info@aufklaerung-ev.de

www.aufklaerung-ev.de

Menschen hinterlassen Spuren – ob wir es wollen oder nicht – ein Song zum Thema

Wilma-Rudolph-Oberschule

Frau Ostrowski

Am Hegewinkel 2a, 14169 Berlin

Tel.: 030 / 902 99 64 64 / 67 94

buer0@wilma.cidsnet.de

www.wilma-rudolph.de

Impressum

Herausgeber

Der Präsident

des Abgeordnetenhauses von Berlin,

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Niederkirchnerstraße 5, 10111 Berlin

Tel.: 030 / 23 25 10 60

Fax: 030 / 23 25 20 68

Projektbüro denk!mal

www.denkmal-berlin.de

denkmal@parlament-berlin.de

Redaktion

Christian Knappe, Bettina Ritter,

Katja Nowak, Kerstin Beyermann

Gestaltung

Goscha Nowak

Bildnachweise

Walter Momper:

Horst Urbschat & Töchter Berlin

Abschlussveranstaltung: Photoacademy

Urbschat (Sina Uhlenbrock, Sabrina Hell)

Sonstige Fotos der Projekte: siehe Kontakte

Titelmotiv: Olaf Wunder

Druck

MOTIV OFFSET, Berlin

Dank

Wir danken dem OSZ Kommunikations-, Informations- und Medientechnik für die technische Betreuung der Abschlussveranstaltung, dem OSZ Gastgewerbe und der Schule am Plänterwald für die Unterstützung beim Catering und dem SOS Berufsausbildungszentrum Berlin für die filmische Dokumentation.



Eine Produktion von **SOS studios** 
Berufsausbildung MediengestalterIn Bild und Ton

Mit freundlicher Genehmigung:
ESC-Records, Universal Music Publishing Group,
La Chunga/Mute

